

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 83.

Neuenbürg, Freitag den 2. Juni

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Maisenbach ist die Maul- und Klauenseuche **erloschen**.
Neuenbürg, den 29. Mai 1899.

K. Oberamt.
Pfleiderer.

Bekanntmachung.

Nr. 37995. Die Abhaltung des Rindviehmarktes in Pforzheim betr.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in Anbetracht der starken Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in benachbarten Bezirken der am Montag den 5. Juni d. Js. in Pforzheim stattfindende Rindviehmarkt folgenden Beschränkungen unterliegt:

- a. Der Zutrieb von Vieh aus versuchten Gemeinden ist verboten.
- b. Für das aus nicht badischen Gemeinden aufzuführende Vieh müssen die Führer mit einem den Anforderungen des § 64 der Badischen V.-V.-D. zum Reichsseuchengesetz (dies.) Bekanntmachung vom 10. Januar ds. Js.) entsprechenden tierärztlichen Zeugnisse versehen sein.
- c. Für Handelsvieh, das auf dem Markte besonders aufzustellen ist, ist ein den Anforderungen des § 58 der V.-V.-D. vom 19. Dezember 1895 entsprechendes tierärztliches Zeugnis mitzuführen.
- d. Am Markttag dürfen Tiere bis zum Schlusse des Marktes außerhalb des Viehmarktplatzes nur festgehalten werden, wenn dieselben vorher tierärztlich besichtigt und für unbeanstandet erklärt worden sind. Zuwiderhandelnde haben neben strengster Bestrafung Zurückweisung vom Markte zu gewärtigen.

Die Bürgermeisterämter haben dies sofort wiederholt in ihren Gemeinden ortsüblich bekannt zu machen und bekannte Interessenten besonders zu befehlen.

Pforzheim, 29. Mai 1899.

Großh. Bezirksamt.
Jakobi.

An die Schultheißenämter.

Die Schultheißenämter werden ersucht, die Zahl der sprungfähigen Kühe und Kalbinnen, sowie die Farrenvisitationsprotokolle bis zum 8. Juni l. J. an den Unterzeichneten einzusenden.

Neuenbürg den 1. Juni 1899.

Oberamts-tierarzt
Böpple.

Wartehalle Engelsbrand.

Die Bauarbeiten zur Errichtung einer heizbaren Wartehalle am Haltepunkt Engelsbrand sind in Accord zu vergeben.

Lüchtige Accordliebhaber sind hiemit eingeladen, die Pläne, den Voranschlag und das Bedingnisheft bei der Bahameistererei Neuenbürg einzusehen und ihre Angebote in Prozenten der Voranschlagspreise schriftlich, verschlossen und entsprechend überschrieben bis spätestens

Mittwoch den 7. Juni, vormittags 7 Uhr

bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Dem Bauamt unbekannte Unternehmer haben Zeugnisse über Leistungsfähigkeit und Vermögen beizubringen. Verspätet einlaufende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Pforzheim, den 29. Mai 1899.

K. W. Eisenbahnbetriebsbauamt.
Schmidt.

Revier Herrenalb.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 9. Juni, vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Herrenalb aus dem Staatswald Oberer Eckopf, Langjörgenteich, Unt. Kürbjenloch und vom Scheidholz der Guten Vernbach, Döbel und Gaissthal:

1888 St. Langholz (normal u. Ausschuß) Fm.: 312 I., 257 II., 297 III., 532 IV., 58 V.,	
425 Sägholz	270 I., 86 II., 66 III.,
32 Rotbuchen	9 I., 10 II.,
8 Eichen	4,77 II., 1,20 III., 0,43 V. Kl.

Revier Herrenalb.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 10. Juni, vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Herrenalb aus dem Staatswald oberer Eckopf, Langjörgenteich, Wildbaderwegle, unt. Kürbjenloch und vom Scheidholz der Guten Vernbach, Döbel und Gaissthal:

Nm.: 2 buch. Scheiter, 8 forchene Prügel, 21 Eichen-, 62 übriges Laubholz, 490 Nadelholz-Andruck.

Neuenbürg.

Das städtische

Schwimmbad

kann von jetzt ab wieder benützt werden. Den Schlüssel giebt der bestellte Aufseher Bleich, der als Belohnung von jeder Person 5 J anzusprechen hat, ab.

In der Zeit von 2—4 Uhr nachmittags darf das Schwimmbad nur von Frauen benützt werden.

Die Karten zur Benützung des

Wellenbadhäuschens

giebt Ratsdiener Schönthaler ab. Für jede Karte sind 15 J zu bezahlen.

Den 1. Juni 1899.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Schicht- und Brennholz-Versteigerung.

Das Gr. Forstamt Kaltenbronn in Gernsbach versteigert aus Domänenwaldungen mit Vorfrist am Freitag den 9. Juni, 1899, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zu Kaltenbronn nachverzeichnetes Holz:

A. Schichtholz (Papierholz):
Hutdistrikt Rombach Abt. 85, 91, 92, 93 u. 99: 7 Ster I. und 16 Ster II. Kl.;

B. Brennholz:

Hutdistrikt Dürreych Abt. 5, 15, 16 u. 19: 330 Ster Nadelprügel mit Scheiter und 177 Ster Nadelreisprügel;

Hutdistrikt Kaltenbronn Abt. 50, 61, 62, 71, 72, 74, 75, 76 u. 79: 1 Ster Vogelbeerrollen (2 m lang), 3 Ster buchene Prügel, 172 Ster Nadelprügel mit Scheiter und 104 Ster Nadelreisprügel;

Hutdistrikt Rombach Abt. 80 bis 85, 91—102: 3 Ster Nadel-scheiter, 2 Ster Buchen-, 6 Ster Birken-, 154 Ster Nadelprügel mit Scheiter u. 60 Ster Nadelreisprügel, sowie einige Lose Schlagraum.

Forstwart Lauer in Dürreych, Klumpp in Kaltenbronn und Schultheiß in Rombach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Die auf Sonntag den 4. Juni d. J. nach Grunbach einberufene Vereins-Versammlung muß wegen wiederholt eingetretener Hindernisse bis auf Weiteres abbestellt werden.

Den 30. Mai 1899.

Der Vereins-Vorstand
Oberamtmann Pfleiderer.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Geschäftseröffnung u. -Empfehlung.

Erlaube mir, einem geehrten Publikum von hier und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich unter Heutigem ein

Malerei- und Anstreicher-Geschäft

eröffnet habe.

Zugleich empfehle ich mich zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten von einfacher bis feinsten Ausführung, wie malen von Plafonds, Schriften, lackieren von Wagen und Möbeln u. s. w. und sichert im Voraus pünktliche und billige Arbeit zu.

Hochachtungsvoll

Ernst Mann.

Werkstätte: b. Herrn Gollmer.

Am letzten Sonntag ging vom Bindhof bis zum Bahnhof ein

brauner Hut

verloren und bitte um gefl. Abgabe bei der Expedition ds. Bl.

Neuenbürg.

Möbliertes Zimmer

gesucht von alleinstehendem Herrn. Offerten unter K. 23 erbeten an die Expedition ds. Bl.



Neuenbürg.
Dr. Herrmann
ist zurück.

Neuenbürg.
Militär-Verein.
Samstag, 3. Juni, abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
bei Kamerad Kaiser, Nebenzimmer.
Tagesordnung:
Bundesstag in Gmünd.
Der Vorstand.

Turn-Verein Neuenbürg.
Am Sonntag den 4. Juni
unternehmen die Turn-
vereine des Nagoldgaues
eine

Ganturfahrt
nach **Zavelstein**, wozu die Mit-
glieder zu zahlreicher Beteiligung
hiemit eingeladen werden.
Abfahrt nach Calmbach morgens
7 Uhr 42. Dasselbst Sammlung der
Vereine des Enztals um 8 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Arnbach.
Wein
weiss u. rot, sehr gute
Qualität,
in der Preislage von 35 \mathcal{f} aufwärts
pr. Liter und rein selbstgebranntes
Kirschwasser
empfehle zur gefl. Abnahme.
Alt Ochsenwirt **Dhner.**

Dennach.
Bei der Gemeindepflege können
sofort
3000 Mark
gegen gefessliche Sicherheit ausgeliehen
werden.

Gemeindepf. Neuweiler.
Arnbach.
Zirkel 3 Viertel dreiblättrigen
Klee
verkauft
Karl Glauner.

Pforzheim.
Jagdhund.
Meine Brauntigerhündin ist mir
bei Neuenbürg entlaufen. Ich bitte
um Nachricht gegen Belohnung.
Architekt Rau.

EYACH
Sprudel ist das beste
Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
Fr. Schofer z. goldenen Ochsen
in Pforzheim.
Dr. Richard Gerstner
in Ettlingen L/B.

J.A. BRAUN
STUTT GART
Fabrik von
la. Dachpappen
Holzement
Carbolinum
Asphaltbeläge
Holzpflaster etc.

Griechische Weine

bewährte, unübertroffene
Qualitäten,
„das Beste für Kranke und
Reconvalescenten“,
anerkannte Preiswürdigkeit
eingeführt von dem
deutschen Spezial-Einfuhrhaus
für die edlen Weine Griechen-
lands.
Friedr. Carl Ott
Würzburg.
Niederlage in:
Neuenbürg bei E. Bärenstein.
Calmbach bei R. Deder.
Herrenalb bei E. Schille.

Gingaben, Bittgesuche, Klagen, Heiratspapiere u. s. w.
besorgt rasch und billig
H. Mayer,
Rechtsagent, Pforzheim, Holzgartenstraße 57.
Mittwoch und Samstag in Brötzingen zur „Krone“.

Bernbach.
Wir erlauben uns hiemit Verwandte, Freunde und
Bekannte zur
Feier unserer Hochzeit
auf Montag den 5. Juni
in das Gasthaus zum „Löwen“ dahier
freundl. und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als
persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Aug. Kull, Maler.
Anna Wildemann.

Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat den nachge-
nannten Angehörigen des R. Landjägerkorps die
nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und An-
legung der denselben von dem Kaiser ver-
liehenen Auszeichnungen erteilt und zwar: dem
Stationskommandanten Jetter in Neuenbürg
für die R. preuß. Rote-Adler-Medaille und dem
Landjäger Huttenlocher in Calmbach für die
R. preuß. Kronen-Orden-Medaille.

Engelsbrand, 31. Mai. Gegenwärtig
wird hier eine Telegraphenstation mit Tele-
phonbetrieb eingerichtet, welche am 1. Juni d. J.
dem Betriebe übergeben wird. Auch Grumbach
sollte an die hiesige und Salmbacher Leitung
angeschlossen werden. Dort wird aber eine Ver-
bindung mit Unterreichenbach für zweckmäßiger
gehalten, weshalb bedauerlicherweise das zuerst
genannte Projekt vorerst nicht zur Ausführung
kommt.

Calw, 1. Juni. Das bevorstehende
Kaisermanöver wird dem hiesigen Bezirk starke
Einquartierungen bringen. Am 26. und 27.
August wird die 53. und 54. Brigade hier und
in der Umgebung einquartiert werden. Die
Garnisonen von Ulm und Weingarten werden
im Divisionsverband von Herrenberg bis Calw
manöverieren. Später erhalten wir Einquartie-
rung vom Reichsland und vom badiischen Armeekorps.
Die Korpsmanöver sollen gutem Ber-
nehmen nach bei Pforzheim stattfinden.

Mühlacker, 30. Mai. Hier versammelten
sich Abgeordnete von 10 Waldensergemeinden,
um das Jubiläum des 200jährigen Bestehens
der würt. Waldensergemeinden zu beraten.
Es wurde beschlossen, am 21. September in
Schönenberg, dem Begräbnisort des berühmten
Waldensersführers Henri Arnaud, ein gemein-
sames Fest zu feiern.

Die Liedertafel Pforzheim macht am
Sonntag den 11. Juni einen Ausflug nach
Höfen.

Deutsches Reich.

Potsdam, 31. Mai. Vom schönsten
Wetter begünstigt, wurde heute vom Kaiser die
Parade über die hiesige Garnison im Lustgarten
abgehalten. Im Gefolge des Kaisers waren
erschienen Herzog Nikolaus von Württemberg,
Prinz Johann Georg von Sachsen, viele Generale
und fremdherliche Offiziere. Der Kronprinz
führte den ersten Zug der Leibkompagnie des
ersten Garderegiments zu Fuß. Die Prinzen
Eitel Fritz und Adalbert waren als schließende
Offiziere des ersten Zuges, die Prinzen Oskar
und Wilhelm beim zweiten Zuge eingetreten.

Berlin, 30. Mai. Herzog Nikolaus
von Württemberg erschien heute schon frühzeitig
in Begleitung des Generals v. Watter auf dem
Tempelhofer Feld. Die Herzogin Albrecht,
die in einem vierspännigen Wagen der Parade
beiwohnte, wurde am Steuerhändchen von ihrem
Bruder, dem Erzherzog Franz Ferdinand, herz-
lich begrüßt. Beim gestrigen Paradediner führte
der Kaiser die Herzogin Albrecht von
Württemberg zur Tafel.

Ein Heiratsprojekt. Wie aus München
geschrieben wird, gewinnt das in letzter Zeit
wiederholt aufgetauchte Gerücht von einer neuen
Verbindung des Hauses Wittelsbach mit dem
Hause Habsburg an Wahrscheinlichkeit. Es
handelt sich um die Verlobung des mutmaßlichen
Thronfolgers in Oesterreich, Erzherzogs Franz
Ferdinand von Oesterreich-Este, mit Prinzessin
Mathilde, der dritten Tochter des bayerischen
Thronfolgers Prinz Ludwig.

Das Abkommen zwischen Deutschland
und England über die nochmalige Verlängerung
des Handels-Propositoriums ist dem
Reichstage zugegangen. Ihm ist eine knappe
Begründung beigegeben. Das noch in Kraft
befindliche Handels-Propositorium läuft am 1. Juli
1899 ab. Der Reichstag muß also noch vor
der Vertagung dem neuen Abkommen zustimmen.

Schwann.

Zu Ehren seines scheidenden Mi-
gliedes Herrn Pfarrer Reiff wird
der evang. Arbeiterverein am
Sonntag den 4. Juni, abends 8 Uhr
im „Adler“ eine

Abchiedsfeier
veranstalten, wozu die hiesigen und
auswärtigen Freunde des Herrn
Pfarrers freundlich eingeladen sind.
Vorstand: Genter.

Langenbrand.
Ein jüngerer
Schreiner-Geselle
kann sofort bei mir in Arbeit eintreten.
Schreinermeister Hölzle.

Gingaben, Bittgesuche, Klagen, Heiratspapiere u. s. w.
besorgt rasch und billig
H. Mayer,
Rechtsagent, Pforzheim, Holzgartenstraße 57.
Mittwoch und Samstag in Brötzingen zur „Krone“.

Bernbach.
Wir erlauben uns hiemit Verwandte, Freunde und
Bekannte zur
Feier unserer Hochzeit
auf Montag den 5. Juni
in das Gasthaus zum „Löwen“ dahier
freundl. und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als
persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Aug. Kull, Maler.
Anna Wildemann.

annimmt
wärtige
wahlfrei
Kglter,
läßt sich
dauernd
Anstalt
genötigt
Gesund
neuerlich
der Po
ferner
Kglter's
längere
der befa
heim-Lan
Fre
im Hau
Kriminal
aufgeklär
Frau die
Berichtsw
machen.
sich selbst
und dann
Fesseln g
Lü
ein Dienst
vor Stra
sich dort
halten h
und schw
Kro
weiblicher
Beckführ
vier kam
lebensjah
Nach
des Jun
29. Mai
haltung
festes a
Die
wahl sch
zu wollen
die deut
mit den
zu scharf
Parteilich
der „Sch
garter Be
Tagwac
dafür an
materielles
gehabt häu
für diese
Som
Verkehr zu
lingen ein
fein jugel
werden für
neph in d
des Ober-P
Baden-Bad
lingen, Ge
ruhe, Kch
Schwepinge
bei diesem
Sprechgebü
und Telegr
Ein
hat sich an
gebildet. I
schen Verei
dem mittel
dem mittle
gebahnt we
Zu de
der Nähe v
der Mörder
Mejger Be
Er gab an
haben, um
sondern er
wollen. In
seine rucht
vorher gew
werde. Kur
Mann“ zu



annimmt, von den Sozialdemokraten der gegenwärtige Reichstagsabgeordnete des 9. Reichstagswahlkreises Pforzheim-Durlach-Gernsbach Alfred Agster, in Aussicht genommen. Diese Absicht läßt sich aber jetzt nicht verwirklichen, da Agster dauernd geistig leidend ist und jetzt in einer Anstalt Heilung abzuwarten genötigt sein oder genötigt werden soll. Diesen Bericht über den Gesundheitszustand Agsters wird in der Presse neuerdings beigefügt, daß unter diesen Umständen der Pforzheimer Reichstagswahlkreis in nicht ferner Zeit vor einer Neuwahl stehen dürfte. Agsters Vorgänger im Reichstagsmandat war längere Zeit Defonomierat Frank-Budenberg, der bekanntlich im Landtag den Bezirk Pforzheim-Land vertritt.

Frankfurt, 31. Mai. Der Raubanfall im Hause Allerheiligenstraße 45 ist von der Kriminalpolizei nach eifrigen Recherchen dahin aufgeklärt worden, daß die angeblich beraubte Frau die ganze Geschichte erfunden hat, um das Verschwinden des Sparkastenbuchs glaubhaft zu machen. Sie gestand gestern nachmittag, daß sie sich selbst die linke Hand an den Boden geheftet und dann die andere Hand in die bereit gelegten Fesseln gesteckt habe.

Lübeck, 30. Mai. In einem Keller wurde ein Dienstmädchen aufgefunden, welches aus Furcht vor Strafe wegen einer Handgeld-Schwindelerei sich dort 27 Tage ohne Nahrung verborgen gehalten hatte. Sie ist zum Skelett abgemagert und schwebt in Lebensgefahr.

Kreuznach, 30. Mai. Mit Vierlingen weiblichen Geschlechtes beichtete die Frau des Verführers Gismann ihren Gatten. Eines der vier kam tot zur Welt, während die drei anderen lebensfähig sind.

Württemberg.

Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern hat Se. Maj. der König unterm 29. Mai bestimmt, daß im Jahr 1899 die Abhaltung des landwirtschaftlichen Hauptfestes ausfällt.

Die Stuttgarter Stadtschultheißenwahl scheint noch immer nicht zur Ruhe kommen zu wollen. Am Mittwoch abend beschäftigte sich die deutsche Partei, wie die sozialdemokratische, mit den Vorgängen bei der Wahl, wobei es je zu scharfen Auseinandersetzungen unter den betr. Parteimitgliedern kam. Die Preßpolemik zwischen der „Schwäbischen Tagwacht“ und dem „Stuttgarter Beobachter“ dauert noch immer fort. Die „Tagwacht“ kündigt nun sogar einen Nachweis dafür an, daß alte Führer der Volkspartei ein materielles Interesse an der Wahl des Herrn Gauß gehabt hätten. Auf die Erbringung eines Beweises für diese Behauptung darf man gespannt sein.

Vom 1. Juni an wird der telephonische Verkehr zwischen Stuttgart, Heilbronn und Tuttlingen einerseits und Straßburg (Elsaß) andererseits zugelassen. Von demselben Zeitpunkt an werden sämtliche Orte des württemberg. Telephonnetzes in den Verkehr mit allen Telephonanstalten des Ober-Postdirektionsbezirks Karlsruhe (Achern, Baden-Baden, Bruchsal, Bühl, Durlach, Ettlingen, Gernsbach, Heidelberg, Hockenheim, Karlsruhe, Kehl, Mannheim, Pforzheim, Rastatt, Schwenningen und Weinheim) einbezogen. Die bei diesem Verkehr zur Erhebung kommenden Sprechgebühren können bei den beteiligten Post- und Telegraphenanstalten erfragt werden.

Ein süddeutscher Motorwagenverein hat sich am vergangenen Sonntag in Stuttgart gebildet. Die Anregung ging vom württembergischen Verein aus. Es soll eine Vereinigung mit dem mitteleuropäischen Motorwagenverein angeschlossen werden.

Zu dem schändlichen Mädchenmord in der Nähe von Großgartach wird noch berichtet: der Mörder ist der ca. 35jährige Bierbrauer und Metzger Vogel aus Habelsbach in Niederbayern. Er gab an, den Ueberfall nicht ausgeführt zu haben, um an dem Mädchen Gewalt zu verüben, sondern er habe nur dessen Uhr und Geld haben wollen. Im übrigen zeigt er keine Reue über seine ruchlose That und äußerte, er habe schon vorher gewußt, daß es ihm an den Hals gehen werde. Kurze Zeit versuchte er auch den „wildem Mann“ zu spielen. Der Ueberfall war aus

nächster Nähe von Frauen gesehen worden; auf deren Schrei eilten einige Bauern herbei und nach kurzer Verfolgung und verzweifelter Gegenwehr, wobei ein Mann einen Stich erhielt, wurde der Bube dingfest gemacht. Die ungeheuer aufgeregte Menge drohte ihn zu lynchen.

Vom Vorbachthale, 1. Juni. Infolge der günstigen Witterung wurde im Laufe dieser Woche mit der Ablieferung der Eichen- und Glanzrinden begonnen. Auch dieses Jahr wurde wenig Holz geschlagen und haben deshalb die Preise gegen das Vorjahr um einige Prozent höher eingesezt. Die bisher gezahlten Preise stellten sich bei schöner Glanzrinde auf 3,90 bis 4,10 M. pr. Ztr.

In Erdbach bei Creglingen fiel das 2 1/2-jährige Kind der Familie Kellermann in einen Pappfäbel, in welchem es seinen Tod fand.

Rothfelden, 29. Mai. Am letzten Donnerstag fand hier in Betreff des Anschlusses der hiesigen Gemeinde an die Schwarzwaldbwasser-Verorgungsgruppe eine Abstimmung der gesamten Bürgerschaft statt. Das Resultat der Abstimmung war folgendes: von 112 Bürgern erklärten sich in geheimer Wahl 74 gegen und 38 für den Anschluß, so daß es also beim Alten bleibt.

Aus Frankfurt a. M., 31. Mai 11.30 vorm. bringt die „D. W.“ folgendes Priv.-Telegramm: „Aus dem Schwarzwalde wird heute Schnee gemeldet. Die ganze Ernte ist vernichtet.“ (Anm. d. Red.) Wir im Schwarzwalde haben davon nichts verspürt; hatten wir doch das denkbar schönste Maiwetter, ja einen wahren Sommertag. (Wer wohl dem Frankfurter den Bären aufgebunden haben mag?)

Ausland.

Einige Blätter ereifern sich darüber, daß die sogenannte Friedenskonferenz im Haag unter Ausschluß der Presse tagt. Wir halten dies für durchaus zweckmäßig. Zweifelsohne würde nämlich jede irgendwie abweichende Äußerung oder Stellungnahme einer Macht in einer Frage von ihren Feinden in der Presse sofort als Abfall vom Friedens-Programm der Konferenz hingestellt und gebührend angeschwärzt werden, und statt einer Beruhigung der nationalen Leidenschaften könnten wir so leicht ein neues Aufklammern erleben, das zu unberechenbaren Folgen führen würde. So hat man denn auch bisher bei diplomatischen Konferenzen den Ausschluß der Öffentlichkeit streng aufrecht erhalten und gewiß nicht zum Nachteil; denn wir glauben, daß alle diplomatischen Abmachungen sich noch weit mehr in die Länge ziehen würden, wenn jeder Zug der Verhandlungen ausführlich von der Presse kritisiert würde.

In der französischen Hauptstadt haben am letzten Montag 2 sehr interessante Prozesse mit der öffentlichen Verhandlung begonnen; vor dem Kassationshof der Prozeß Dreyfus und vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen die Deputierten Déroulede und Habert, welche bekanntlich bei der Beerdigung des Präsidenten Faure den General Roget veranlassen wollten, mit seiner Truppe zum Elysée zu ziehen und den neugewählten Präsidenten Loubet zu verjagen. Ueber den Ausgang beider Prozesse ist man nicht mehr im Unklaren. Der Kassationshof wird unter allen Umständen die Revision des Dreyfusprozesses aussprechen und allem Anschein nach wird Dreyfus vor ein neues Kriegsgericht gestellt werden, wie er selbst, bezw. sein Verteidiger verlangt haben. Der Deutschenresser Déroulede und sein Genosse Habert aber werden wegen Versuchs der Anstiftung zum Hochverrat voraussichtlich freigesprochen.

Paris, 31. Mai. Kassationshof. Manau erklärt, die Ähnlichkeit des Papiers des Bordereaus mit dem Briefpapier Esterhazys spreche für die Unschuld Dreyfus. Sache des neuen Kriegsgerichts sei es, diese Unschuld zu verklären. Dem Kassationshof genüge es, festzustellen, daß das Urteil von 1894 verdächtig und anfechtbar erscheine.

Paris, 1. Juni. Major Marchand ist heute Vormittag hier eingetroffen. Eine ungeheure Menschenmenge nahm auf dem Lyoner

Bahnhof und Umgebung Aufstellung. Als Marchand erschien, um den Wagen zu besteigen, ertönten brausende Hochrufe. Eine Gruppe von Abgeordneten bereitete Marchand eine Huldigung. Mehrfach durchbrach die Menge die aufgestellten Truppenketten, sodaß der Wagen nur langsam vorwärts kommen konnte.

Die „Times“ melden in ihrem Börseartikel, der Vertrag, betreffend eine russische Eisenbahn-Anleihe, sei Dienstag unterzeichnet worden. Die Anleihe beziffere sich auf 2975 000 Pfund Sterling (beinahe 60 Millionen Mark) in 4% Bonds mit 1/2% Amortisation. Der Dienst der Anleihe werde von der russischen Regierung vollkommen garantiert.

Peking, 30. Mai. Der deutsche Gesandte, Frhr. v. Heyking, wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen und überreichte demselben den Schwarzen Adlerorden und für die Kaiserin-Witwe zwei in der Berliner Königl. Porzellanmanufaktur hergestellte Girandolen.

Unterhaltender Teil.

Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Höder.
(Fortsetzung.)

Der Untersuchungsrichter hatte sich von seinem Stuhle erhoben und trat nun an den mit verbissener Miene vor sich niederstarrenden Schneidewin heran.

„Leugnen kann Ihnen Angesichts der niederdrückenden Schuldbeweise allerdings nichts mehr helfen,“ sagte er. „Oder wollen Sie behaupten, auf eine andere Weise just in der Mordnacht das Weinkleid mit Blut besudelt zu haben?“

In den Augen des Verbrechers bligte es wieder tückisch auf.

„Ich leugne Alles! rief er tückisch. „Was ist denn das für eine Art, einen unbescholtenen Menschen listig gefangen zu nehmen? — Ich werde mich beim amerikanischen Konsul beschweren!“

„Das mögen Sie thun,“ sekundierte Wachtel gelassen seinem Vorgezetzten. „Vorläufig aber sind Sie verpflichtet, Auskunft über die Art und Weise zu erteilen, auf welche ihr Weinkleid mit Blut bedeckt worden ist.“

„Das sind meine Angelegenheiten, um die sich Niemand zu kümmern hat!“ knirschte der sich entlarvt Sehende. „Was zum Teufel wollen Sie eigentlich — jenes dumme Weib irrt sich, sie ist von meinen Feinden gedungen, um mich zu verderben!“

„So'n Schuft!“ zischte Frau Schwarz empört. „Ich bin eine ehrliche Frau und —“

„Nur ruhig schnitt ihr der Kommissar das Wort ab, „was so Einer sagt, hat kein Gewicht!“

„Warum fragen Sie mich denn dann?“ höhnte Schneidewin, der sich inzwischen von seiner ersten Bestürzung, in die ihn die Aussage seiner bisherigen Wirtin gestürzt hatte, wieder erholt zu haben schien. „Ich weiß von der ganzen Geschichte nichts weiter, als was jener Herr“ — er deutete wegwerfend auf den jungen Rechtsanwalt —, bereits ausgesagt hat — ich verlange meine Freilassung — oder ist vielleicht noch eine andere Mordthat begangen worden, wegen der ich mich verantworten soll, jetzt er höhrend hinzu.

„Verantworten Sie sich lieber wegen der That, die Sie an Franz Wilsch begangen haben!“ sagte Bod streng. „Mensch, Sie müssen begreifen, daß Sie bereits überführt sind — seien Sie offen, vielleicht kann die Geschworenen zu einer milderen Beurteilung Ihrer Bluttat die freimütige Angabe der Beweggründe veranlassen — der Ermordete war doch Ihr Freund — wie kamen Sie zu solcher Schredenthat?“

„Das möchte ich auch wissen!“ höhnte der Verbrecher. „Ohne Grund bringt man doch seinen Hals nicht in Gefahr! — Da fragen Sie jenen Mann — wieder deutete er auf Arthur — der wußte genau, warum er den Franz wegputzte — er hatte ihn zu fürchten, nicht ich!“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte Bod stirnrunzelnd.

„Einfach genug, daß der Geidiote Herrn Rechtsanwalt Wilsch sehr unangenehm werden und ihm zumindest die glänzende Partie, welche er in nächster Zeit zu machen beabsichtigte, hätte



vereiteln können — o ich kann die Beweggründe schon aufdecken, welche Ihnen zur That, die er ja inzwischen selbst eingestanden veranlaßt haben —

In diesem Augenblicke entrang sich Arthur's Lippen ein halberstickter, qualvoller Aufschrei. Mit zusammengefallenen Händen machte der Unglückliche einen Schritt auf den Verbrecher zu.

„Um des Himmels Willen, halten Sie ein, wenn nur ein Funken Barmherzigkeit in Ihnen lebt!“ murmelte er. „Lassen Sie mein Opfer nicht umsonst —“

„Er kam nicht weiter, mit finsterner Miene trat der Untersuchungsrichter auf ihn zu.“

„Kein Wort mehr!“ herrschte Bodt ihn an. „Ich bin sonst gezwungen, Sie sofort abführen zu lassen!“

Arthur schien seine Worte nicht zu verstehen, nach wie vor blieb er mit stehend aufgehobenen Händen stehen, während Marmorblässe sein Angesicht bedeckte.

„Nun Bursche, was für Lügen willst Du denn uns aufbinden?“ fragte der Kommissar dazwischen, mit recht spöttisch herausforderndem Blicke Schneidewin messend.

„Lügen?“ brauste dieser auf. „Haha, der alte Wisler mußte fort, weil sein Leben eine stete Drohung für den Rechtsanwalt und dessen Mutter war — er wußte zuviel, der Alte — haha, glaub's schon, daß der Herr Rechtsanwalt für seine Zukunftspläne keinen Vater brauchen konnte, der ein halbes Menschenalter in amerikanischen Zuchthäusern zugebracht und sonst —“

„Halten Sie ein!“ schrie der junge Rechtsanwalt in gräßlichster Verzweiflung wieder, während er Miene machte, sich auf den Andern zu stürzen.

Aber der Kommissar, der sofort begriffen hatte, daß eben der Wendepunkt der Katastrophe eingetreten war, hielt ihn mit eiserner Gewalt beim Arm zurück.

„Nur weiter, Bürschlein!“ rief er. „Versuch's, ob Du Dich herausreden kannst —“

„Der alte Wisler mußte sterben!“ schrie Schneidewin nun voll teuflischen Hohnes, sonst wär' es ja herausgekommen, daß er schon verheiratet gewesen war, als er vor langen Jahren aufstauchte — hoho, daß er schon damals wegen Gaunerstreichen in Amerika steckbrieflich Verfolgte zwar des Herrn Rechtsanwalts Vater, aber nicht der Gatte der —“

Mit übermenschlicher Gewalt riß sich Arthur in diesem Augenblicke von der Hand des Kommissars los. In höchster Erregung, während Schaum vor seinen Lippen trat, stürzte er auf Schneidewin zu.

„Schurke — Verruchter — das — ist Dein Letztes!“ leuchtete er.

Mit einem weibisch feigen Schrei fuhr Schneidewin zurück; aber es wäre dessen ungeachtet zu einem wüsten Auftritt im Gerichtszimmer gekommen, wenn sich nicht der Kommissar und der Kreisarzt mit vereinten Kräften auf Arthur geworfen und ihn gewaltig auf einen Stuhl niedergeworfen hätten.

Der Untersuchungsrichter war auf den Klingelstrang an der Wand zugeeilt und riß nun aus Leibeskräften an diesem.

In nächster Minute stürzten bereits zwei Schutzmänner ins Zimmer, der Befehle des Richters gewärtig und befremdet auf das ungewöhnliche Bild blickend, das sich ihren Augen bot.

Bodt wollte zweifellos auf's Höchste entrißte, Befehl erteilen, Arthur in die Gefängniszelle zurückzuführen, aber da legte sich auch der Kommissar bereits in's Mittel.

„Herr Landrichter!“ rief er, auf den wie gebrochen und geistesabwesend erschöpft eben im Sessel Kauenden deutend. „Es muß Ihnen doch klar sein, daß Sie keinen Verbrecher, sondern nur einen gehehnten, tiefunglücklichen Mann vor sich haben, der Ihres wärmsten Mitleids würdig ist!“

Der Untersuchungsrichter zauderte; dann winkte er den beiden Beamten, neben der Thür stehen zu bleiben.

„Nun ja, es ist doch wahr!“ verjette Schneidewin, der im selben Augenblicke seine vorige Frechheit zurückgewonnen hatte, in welchem er sich über sein persönliches Geschick beruhigt wählte. „Kann ich dafür, daß der alte Wisler solch ein Hallunke gewesen ist? — Ich traf ihn in Chicago, da sah er auf dem Trocknen — aber er konnte viel Geld machen, sagte er, wenn er nur nach Deutschland reisen könnte — dabei zeigte er mir eine Zeitungsnummer, die ihm der Zufall in die Hand gespielt haben mochte — und in der stand die Verlobungsanzeige eines Rechtsanwalts Arthur Wisler mit einem Fräulein Hilda Warnstorf — nun ja, da kam's heraus, daß der Alte in jungen Jahren sich in New-Orleans verheiratet hatte, schließlich aber, wegen Wechselfälschungen u. dergleichen Dingen mehr, Amerika und seinem jungen Weibe durchgebrannt war — er kam nach Deutschland und da gelang es ihm, sich in dieser Stadt gut einzuführen, den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Schließlich bekam er noch ein reiches Fräulein, dem er's natürlich verschwie, daß er bereits anderweit gebunden war — haha, was weiß ich es, wie er's angestellt, aber er mußte wohl genügende Ausweispapiere beschafft haben — er beging Bigamie — nun ging ein Jubel- leben los, bis schließlich nach Jahr und Tag das schöne Vermögen seiner sogenannten Gattin verpulvert war — da ging er durch, teils aus Ueberdruß, teils auch aus der Befürchtung, daß sein Lumpenstreich an den Tag kommen und er ins Zuchthaus wandern könnte, er war nämlich mit einem Bekannten aus Amerika zusammengetroffen und fürchtete dessen Dazwischentreten — na, da ging er nach Amerika zurück, dachte, daß inzwischen über seinen dortigen Handel Gras gewachsen sei — er hatte Glück, das Schiff, auf dem er einen Platz belegt, ging unter, während Wisler selbst mit dem nächsten Schiff wohlbehalten Amerika erreichte — er hütete sich natürlich, die Kunde von der Errettung der verlassenen deutschen Gemahlin zu übermitteln — in Amerika ging's ihm schlecht, bald kriegte man ihn beim Kragen — und von da ab begann sein Zuchthausleben, bald frei, bald eingesperrt — als Strolch lernte ich ihn kennen und da machte er mir den Vorschlag, die Ueberfahrt für uns beide zu bezahlen — dann wollte er seinen Sohn brandtschöpfen. Da er die Verhältnisse dieser Stadt noch genau kannte, wußte er, daß Warnstorf schwer reich ist — nun die Sache war einfach. Er setzte seinem Sohne die Pistole auf die Brust! Entweder findest Du Dich mit mir ab oder ich, der ich nichts mehr zu verlieren habe, entfühle Alles und zeige der Welt an, daß Du zwar der Sohn eines verlumpten Zuchthauslähers bist, Deine Mutter aber niemals meine Gattin, sondern höchstens meine — nun ja, Sie könnens sich's schon denken —“

Ein ächzender, jammernder Laut unterbrach die plötzlich im Zimmer eingetretene Stille. Arthur, der während des zynischen Berichtes des Verkommenen sich in banger Seelennot auf dem Stuhl hin- und hergewunden, hatte ihn ausgestoßen. Nun schlug er beide Hände vor das Gesicht, wie um die heißen Thränen zu verbergen, die haltlos ihm über die Wangen herabließen.

„O Mutter — arme, liebe Mutter — so ist Alles umsonst gewesen!“ höhnte er. „Die Welt wird es erfahren, wie ein Schurke Dich um Deine Frauenehre betrog, Dich, Du Meine —“

Er vermochte nicht weiter zu sprechen. Alle Anwesenden schwiegen. Mit Ausnahme Schneidewin's, der frech und dreist in der Meinung um sich blickte, nummehr den letzten Schuldverdacht von sich abgewälzt zu haben, schienen sämtliche Personen tief erschüttert.

„Ich dachte mir so was Aehnliches!“ brummte der Kommissar in den Bart. „Freilich, just darauf konnte ich nicht kommen!“

(Fortsetzung folgt.)

[Auch ein Anhänger der Friedensidee.] Lude: „Du, Ede, ich habe nu och mein Teil zur Abrüstung beigetragen. — Ede: „Wat haste denn jemacht?“ — Lude: „Ich bin von de Kanonierstraße nach de Friedenstraße jezogen.“

Telegramme.

Kiel, 1. Juni. Bei herrlichstem Frühlingswetter vollzog sich der heutige Stapellauf des mächtigen Linienschiffes „Erlach König Wilhelm“ auf der Germaniawerft, auf welcher noch die jüngste verheerende Feuersbrunst sichtbare Zeichen hinterlassen hat. Vor dem Bug befand sich die Lauftribüne, an den Seiten der Tribüne eine glänzende Suite Offiziere in großer Uniform, darunter die ortsanwesenden Admirale, Generaladjutant Graf Waldersee, v. Lindequist, v. Werder, Generaloberst Loß, Minister Bülow, Staatssekretär Poddbielski. Vor dem Schiffsrumpf befand sich eine Ehrenkompagnie des Seebataillons. Präzis um 12 Uhr landete das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden an der Germaniawerft. Admiral v. Tirpitz und Geh. Kommerzienrat Krupp begrüßten dieselben und führten sie zur Feststätte. Der Kaiser hielt eine Ansprache, welche schließt: Möge der friedliche Bürger und Gewerbetreibende eine Ermahnung darin erblicken, daß überall in der Welt das deutsche Reich ihn schützt. Möge den Arbeiter und Handwerksmann beim Anblick dieses Schiffes in Erinnerung gebracht werden die landesväterliche Fürsorge des ersten deutschen Kaisers, der er einst durch seine kaiserliche Waischaft den glänzendsten Ausdruck verliehen hat. Wie uns das alte Panzerschiff den König vergegenwärtigte, soll uns das jetzige den Kaiser vor Augen führen, dem allein wir das deutsche Reich verdanken, der in Demut als das Werkzeug Gottes es verstanden hat, die deutschen Fürsten und Völker zusammenzuführen. Durch die Hand der in Ehrfurcht gegrüßten Tochter Kaiser Wilhelms taufe ich Dich, Kaiser Wilhelm der Große.“ Die Großherzogin von Baden ergriff die Champagner-Flasche und schleuderte sie gegen das Schiff, welches unter Hurrarufen glatt vom Stapel lief.

Dresden, 1. Juni. Der Bauarbeiter Ludwig erdroffelte seine Frau und sein kleines Töchterchen, übergieß deren Lagerstätte mit Petroleum und zündete sie an. Die Feuerweh fand die beiden Leichen vor. Der Thäter ist geflüchtet.

Paris, 1. Juni. (Kassationshof. Fortsetz.) Der Verteidiger Mornard bezeichnet als die neue Thatsache, die die Revision notwendig mache, den Umstand, daß im Prozeß von 1894 Dreyfus gewisse Akten nicht mitgeteilt worden seien. Nach giebt Mornard der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß Dreyfus das Vorderau nicht geschrieben habe. Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung setzt Mornard seine Ausführungen fort. Er hält die Notizen des Vorderaus für völlig wertlos und erklärt weiter, daß Esterhazy dessen Urheber sei. Mornard sagt wörtlich: „Ich bringe den buchstäblichen Beweis für die Unschuld Dreyfus, indem ich die Schuld Esterhazy's nachweise.“ Die falschen Zeugenaussagen Paty de Clam's und Henry's würden juristisch allein genügen, um die Revision zuzulassen.“ Mornard unterzieht die einzelnen Teile der militärischen Aktenstücke einer eingehenden Prüfung. In sachverständiger Weise geht Mornard auf die Frage der Robin-Geschosse ein und kommt zu dem Schluß, daß, wenn eine Wacht in dieser Beziehung eine andere kopiert habe, diese eine Wacht nicht Deutschland gewesen sei, sondern daß vielmehr Frankreich Deutschland hinsichtlich der Ladung der Geschosse mit Melmit kopiert habe. Er schließt, indem er die Kassation des Urteils und die Verweisung der Sache an ein neues Kriegsgericht verlangt. Er erklärt, daß er diese Forderung im Auftrag der Frau Dreyfus stelle, weil Dreyfus von Seinesgleichen nochmals gerichtet und freigesprochen sein wolle.

New-York, 1. Juni. Die Zeitung Journal meldet aus St. Pierre auf Martinique: Es verlautet bestimmt, daß der am Dienstag eingelaufene Dampfer Lafayette die Offiziere und Mannschaften brachte, welche Dreyfus nach Paris führen sollen. Die Offiziere und Mannschaften werden auf den Dampfer „Bille de Tanger“ überführt, welcher sie nach Cayenne befördert.

